

Feuilleton : aus dem Nachlass eines Verkannten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 21

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Europäische Wehrsprüchelein.

Bis an den Hals starr' ich im Waffenschmuck,
Der Friede ist's, der bringt den Steuerdruck.

Germania.

* * *

Bewaffnet bin ich stark, treu meiner Pflicht;
Was thut man um des Friedens willen nicht?

Gallia.

Mehr Waffen, Waffen, Waffen — großer Gott,
Der Frieden macht mich ewig bankrott.

Austria.

* * *

Mit Waffen und mit einer höhern Steuer
Wird mir der Frieden doch allmählig theuer.

Italia.

Man muß für jeden Fall gerüstet sein,
Denn für den Frieden ist jed' Opfer klein.

Russia.

* * *

Bei Säbelrasseln und Trompetenklang,
Da währt der Frieden wohl nicht allzulang.

Helvetia.

Möglich.

Ein Taucher produziert sich gegenwärtig in London, der dadurch Aufsehen erregt, daß er sechs Stunden unter Wasser bleiben kann. In Deutschland dagegen ist ein tüchter Schwimmer aufgetaucht, der, nachdem er sich lange Zeit über Wasser gehalten hat, jetzt in Hamburgs Freihafen tauchen will, und man glaubt, er werde es dort so lange aushalten, bis er — vergessen ist.

Der deutsche Kanzler sagte in der Reichstags-Sitzung zu den Abgeordneten: „Jeder von Ihnen kann noch einmal Minister werden.“ Die Sozialdemokraten sollen sich darauf zugestimmt haben: „Das ist richtig — aber erst, wenn Bismarck geht!“

An Carol von Rumänien.

Du bist ein Fürst — pfui, wie gemein! —
Und möchtest gerne König sein;
Doch kaum war der Versuch gemacht,
Warst Du auch jämmerlich verkracht.

Kennst Du vom Frosch die Sage nicht,
Als aufgeblasen dieser Wicht
Zum Ochsen sich? Mit Spott und Hohn
Zerplatzt' er beim Versuche schon.

Vergiss mit Muth, was Du gewollt,
Was glänzt, das ist nicht Alles Gold;
Denn dünkst als Fürst Du Dich zu klein,
Kannst Du als König gross nicht sein.

Kleine Schwierigkeiten.

Stempel-Steuer von Quittungen, Rechnungen, Lotterie-Loosen, Aktien, Werthpapieren u. wird in Deutschland jedenfalls doch in nächster Zeit eingeführt werden. Schwierigkeiten könnte mitunter die Aushebung dieser Steuererhebung machen. Z. B.: Wenn Jemand den Andern einen Esel nennt und Letzterer quittirt darüber, indem er dem Schimpfenden eine Ohrfeige gibt, so ist die Waage, welche die Quittung bildet, der Stempelsteuer unterworfen.

Oder: Zwei Leute, die Geldgeschäfte machen, haben weder die Puttkammer'sche noch eine andere Schreibweise, weil Beide nicht schreiben können. Um aber eine Quittung über das gegenseitige Auszahlen des Geldes zu haben, rufen sie stets einen Hausknecht als Zeugen herbei. Der Hausknecht bildet also die Quittung und muß auf irgend einem Körperteil mit dem Steuerstempel versehen werden.

Auch Loose sind der Stempelsteuer unterworfen. Ob nun der arme Mann auf sein trauriges Loos einen Stempel drucken lassen muß, wird die Zukunft zeigen.

Für Werthpapiere muß Stempelsteuer bezahlt werden. Da nun jeder Liebesbrief für die Betreffenden ein Werthpapier ist, so wird die Liebe kostspielig werden.

Auch für Aktien soll Stempelsteuer gezahlt werden, selbst wenn sie nicht so viel werth sind, als die daraufzuklebende Stempelmarke.

Ob gestempelte Bösewichte oder Leute, die den Stempel des bösen Gewissens auf der Stirn tragen, dafür Stempelsteuer zu erlegen haben, ist noch fraglich.

Jedenfalls darf aber ein moderner Zell dem Gefängnis nicht eher die Rechnung mit dem Himmel machen lassen, bis er ein gestempeltes Formular dazu liefern kann.

Feuilleton.

Aus dem Nachlaß eines Verkannten.

Herr Süßloch war eine lustige Natur, politisch, sozial und schwärmerisch radikal. Er prophezeite, dichtete und schrieb Leitartikel unter dem Druck der Zeiten und verflüchtigte sich allmählig vollkommen, indem seine Materie sich vollständig in Geist auflöste als leuchtender Beweis für den Spiritismus. Nur sein Material, welches an dieser neuen Krankheit der Zeitgenossen nicht litt, blieb zurück in den Händen des „Nebelspaltes“, für dessen Papierkorb der Brave bisher ausschließlich gearbeitet. Indem wir somit die letzte Erinnerung an den Dahingegangenen festnageln auf ein Blatt der Geschichte, empfehlen wir seine Seele gelegentlicher Fürbitte.

Hier einige Proben dieses Dichtergenies:

Der Mensch als Objekt.

Männlich, weiblich, nebensächlich,
Ist der Mensch stets geistig schwächlich,
Wenn nicht wenigstens 'nen Rath
Er zu seinem Vater hat.

Ach, das Meiste ist Gesindel
Unbewußt schon in der Bindel;
Und vergrößert nur die Noth;
Darum schlägt die Balge todt.

* * *

Der Mensch als Subjekt.

Draußen singen schön schon Fink und Amseln,
Nur der Mensch treibt 'rum sich mit Biermamsellen;
Trinkt dazu mit lasterhaftem Schmunzeln,
Geht nachher am Stock und sie friegt Kunzeln.

* * *

Einzigster Leitartikel für's Leben.

Geboren — nackt wie die Sünde — Schamlosigkeit beginnt. Gefäugt am falschen Milchbureau — getheilte Zärtlichkeit. Erste Hosen — erste Prügel — das Hungerleiden beginnt, die Arbeit auch. Flegeljahre absolvirt — Mensch geworden, daher noch mehr Arbeit — erste, zweite, dritte Liebe — Alles eitel. Viel Gefühl und schmale Kost. Jüngling gewesen — leeren Magen, harte Hände — böses Weib, aber viel Kinder — souveräner Wähler — Brantwein trinken und Hutabnehmen — Sozialdemokrat — Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit — kein Kredit, aber Menschenhaß — endlich Abreise — freies Leichenbegängniß — Krotodilsthräne — braver Mensch, todtter Mensch, schade, schade, schrumm!

* * *

An Sie.

Ach, Liebe, Liebe, Liebe ohne End',
Zu Dir, Du Holde, mir im Busen brennt.
Ach, unter Deiner Augen Feuerprigen,
Muß ich allmählig noch vor Lieb' zerfluchen.

* * *

An die Regierung.

Regiere rauh und richtig, rein und ruppig,
Es kommt die Zeit, wo spud' Dir in die Supp' ich.

* * *

An die Maßburger.

All', was im Leben ich geschafft,
Gab Deinem Bauch allein die Kraft;
Doch warre nur, bald gibt es Lathan,
Dann wird der Speck Dir ausgebraten.

* * *

Ich bin der düstere Schreier
Und fühle wie Bismarck mich alt;
Das Treiben kann mir nicht dienen,
Es gibt keinen inneren Halt.

Durchaus kein ersprießlich Gedeihen,
Und dazu Geschimpf und Geklag;
Das läppelt sich so und täppelt,
Wie's eben grad gehen mag.

Und Viele hängen die Köpfe,
Erschlaffend sinket der Arm:
„Oh, Bern, was soll man denn wollen,
Es ist weder — kalt noch warm!“



Zum Banknotengesetz.

Das Banknotengesetz ist nunmehr entworfen. Da der Bundesrath größere Eile damit hat, als das Volk mit dem Monopol, so ist klar, wie viel ihm daran liegen muß, daß die Banknote — Gesetz bleibt.

Stabio.

Den Wahrspruch hat wohl Niemand leicht errathen,
Doch, wenn zufrieden Richter, Diplomaten,
Soll die Gerechtigkeit auch ferner walten.
Ein Hoch der Freiheit, denn es bleibt — beim Alten!

Propphetisches.

Hans: Aber gäll, d'Zytigshryber hei uf d'Ohre übercho?

Michel: Pah, das wer sie Au der werth!

Hans: Jo, freilich het's e Werth, aber's nächst Mal chömmde de villicht Ander!

Bereinigt.

Inspektor. Warum kommt Ihr im Privathut und nicht mit dem Schatto?

Soldat. Herr Hauptme, m'r händ jung Chaze drin und e Musterig ist luut Verfassig fen Uswyfigsgrund.

Das beschleunigte Ende.

Roman in einem Bande.

Er kam, sah, siegte und fand, daß sie viel brauche. Ihr zu Liebe schlug er einen Juden todt — der hatte sein Geld nicht bei sich und sie ward ihm untreu. Entdeckt, kaufte er sich einen Strid und entging so dem Henker. Sie aber lebte fortan unter Aufsicht.

An den Bantonsrath.

Hätt'st Du so viel Verstand, Als Dir stets blieb verjagt,
Glaub' mir, des Volkes Hand Hätt' Dich längst weggejagt.

Freiheits-Prophezie.

An einem schönen, heitern Frühlingstag,
Da wird die Menschheit aller Fesseln frei,
Es kommt der Teufel wie ein Donner Schlag
Und holt mit einem Ruck die — Polizei.

Rede an die Presse.

Meine Herren! Was denken Sie? Sie denken an Ihre Zukunft. Was wollen Sie? Abonnenten wollen Sie. Wie treiben Sie's? Wie's am Besten geht. Was können Sie? Was Sie zu wollen nicht nöthig haben. Was ernährt Sie? Das Unglück. Was beweisen Sie? Die Dummheit der Menschen. Warum sind Sie überhaupt? Aus allen diesen Gründen. Punktum.

Epitaph auf Mich.

Stehst Du, Wand'rer, an des Dichters Grabe ein,
Wo aus Ehrfurcht Du vielleicht ein Dugend Thränen weinst;
O, so weine nicht um mich, mein liebes Kind,
Sondern über die Kollegen, welche noch am Leben sind!

Eufloch. R. J. P.



Nägel. Podemänge, wie matritialisch hüt, Chueri! Was stah füren Blaast am Himmel?

Chueri. Ken Blaast, Zumpfer Zeinemeyer, guet Wetter, Heuwetter!

Nägel. Pah 's macht si mit d'm Heuwetter; nächst hät's ja en Rye gha; d'Herdbösel, d'Chruselbeeri und de Wy Stübis und Rübis ist erfrore.

Chueri. Schwäged fei Blech, Nägel; da bini denn meini en alte Praktikater; so lang d'Wyhändler wie hüt in Ueberziehere umenand laufed, für d'Nebe hät's fei Gfah; denn suchets Gfdrni erst.

Nägel. Jä, aje!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



? i. Z. Die Direktion der Justiz und Polizei hat eine Verordnung (dieses Recht steht nebenbei gesagt nur dem Regierungsrath zu) erlassen, welche eine wahre Fundgrube für Lachlustige ist. Da wird gleich Eingangs strengstens verordnet: „§ 1. Der Blitzschlag ist die Ausgleichung der entgegengesetzten Elektrizitäten der Wolken und der Erde. Diese Ausgleichung ohne Schaden für die Gebäude zu vermitteln, ist der Zweck der Blitzableiter.“ Herr, Du hörst's und lässest nicht donnern?! „§ 14. Die Leitung hat zum Zweck, die elektrische Entladung von der Anfangsstange an gefahrlos an dem Hause hin zu Boden zu leiten.“ Interessant, wirklich interessant! „§ 10. Bei Kündnissen ist die Dicke gleich dem Durchmesser der äußeren Ranten.“ Pythagoras, wo bist Du? „§ 36. 8. Ob endlich bei Gebäuden, wo sich elektrische Uhren, Telegraphen, Telephons etc. mit oberirdischen Leitungen befinden, diese Leitungen an der sich dort befindlichen sogenannten Blitzplatte zur Erde in vorchriftsmäßigem Zustande sich befinden, ob die Blitzplatte etc.“ Aber zum Teufel, Herr Direktor, für was haben wir denn die Fortbildungsschulen? — Lerche. Besten Dank für das Futter, das dem Betreffenden gut mundet. — J. i. U. „Lueg an, Babel, da schön Ghrantewage!“ rief dieser Tage ein die Stadt durchwandernder Bauer seinem Weibchen zu, als ein Exportbierwagen bei ihnen vorbei fuhr. „Welch' tiefer Sinn liegt nicht da drin?“ — Champion. Ihre Anschauung ist momentan wirklich richtig geworden. Erst jetzt jängt die Blamage an. — R. B. i. E. Besten Dank. Eine kleine Aenderung war nöthig. — Jobs. Dank. — P. i. B. In Bern sei eine große Volksversammlung in's Wasser gefallen und sollen bei diesem Unglück merkwürdigerweise sogar einige Wirthe Schaden genommen haben. Gi, ei! — J. M. K. i. St. G. Absolut nichts! Aber die Gedichte passen nicht in unser Blatt. — Cib. Wollen Sie beide haunen? Gruß. — E. W. i. R. Wenn Sie etwas wärlischer wären, dann brauchen wir's nicht zu sein. — Franz. „Mädele ruck, ruck, Auf an meine grüne Seite!“ — d. B. i. L. „Ein Auszug aus 80,000 Zertifikaten über Genesungen der bedeutendsten Aerzte!“ Wie die nur so unvorsichtig sein und krank werden konnten. — J. S. i. W. Das Gewünschte folgt nächste Woche. — Z. Z. i. D. Für diesmal genug davon und mit heute hierüber Schluss. — R. i. L. „Bundestableaur“ und „Rebelspalter-Kalender“ können Sie durch unsere Expedition beziehen. — E. M. i. H. Wenn unsere Militärdirektion Sie mit Schreiben vom 19. Mai anfordert, am 18. einzurücken, so brauchen Sie sich darüber nicht zu sehr zu verwundern. Russischer Kalender! — A. J. i. Cal. Mag sein, aber das war eben ein Sohn von dem Briefschreiber, welcher Ihnen bekannt war. Gruß. — Dr. Seiffensieder. So in Baden sind zwei Heimergerackelhausfirer ausgewiesen worden, weil sie ihren Namen nicht als Kurgäste für die Fremdenliste hergeben wollten? Das geschieht ihnen schon recht. — B. i. W. Zu spät eingetroffen. — F. M. i. D. Unsere Bundesstadt wird zum reinsten Sodom. In No. 132 des „Intelligenzblatt“ liest man unter „Anträge für Arbeit“ folgende Annonce: „Eine Frau zum Schlafen gegen Dienstleistung.“ Hoffentlich erfährt das der dicke Genisse nicht, sonst wehe! — W. i. B. Besten Dank für das übersandte Buch, welches wir gelegentlich besprechen wollen. Was macht denn die Schriftstellerzusammenkunft? — O. K. i. P. Abonniren Sie Weber's „Helvetia“. — N. N. Unbrauchbar. — ?? Auch gar zu zart. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.